

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 5 (1915)
Heft: 15-16

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Rundschau.

○○○

Schweiz.

— The Royal Biograph, S. A., Lausanne. (Korr.) Das von Herrn G. Korb gegründete kinematographische Institut in Lausanne wurde in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, deren Kapital 100,000 Fr. beträgt, eingeteilt in 100 Inhaberaktien von 1000 Franken. Für die erste dreijährige Amtsperiode bilden den Verwaltungsrat die H. Louis Rombouse, Optiker in Paris, Großrat Louis Gauderay, Elektriker, und Charles Touchoud, Buchdrucker, die beiden letzteren in Lausanne.

— Graubünden. Das kantonale Polizeibureau fordert alle Gemeindevorsteher und Landjäger auf, die Programme der Kinematographentheater genau zu überwachen und Vorführungen aller Art auf den Krieg bezüglichen Darstellungen, die als Sensationsmache qualifiziert werden müssen, zu untersagen, ebenso Vorführungen, welche geeignet sind, gegen den einen oder andern der kriegsführenden Staaten Stimmung zu machen.

Oesterreich.

— Ein neuer Moissi-Film. „Ausländenzauber“ heißt dieser neue Filmwerk, welches nächstens auf dem Spielplan der Wiener Kinotheater erscheinen wird. Alexander Moissi offenbart sich in diesem Film wieder als der große Künstler, der er ist. Er hat in dieser Rolle eine starke dramatische Wirkung erzielt und vieles zu dem Gesamterfolg des Films beigetragen. Diesem kommt eine flug berechnete Steigerung in den Vorgängen zugute, die als Milieuschilderungen beginnen und zu ganz gewaltiger Taktik anwachsen. Der Film ist schauspielerisch ein großes Werk, in dem Moissi alle seine bisherigen Leistungen für die Kinematographentheater übertrifft. Der Film wird für längere Zeit die Spielpläne der Wiener Kinotheater beherrschen.

— Die österreichische Filmindustrie und das Filmausfuhrverbot. Vom Bunde der Kinoindustriellen in Oesterreich geht uns folgende Mitteilung zu: Bekanntlich wurde seitens der österreichischen Regierung auch ein Ausfuhr- und Durchfuhrverbot für kinematographische Filme erlassen. Durch dieses Verbot ist nicht nur die junge österreichische Filmindustrie auf das schwerste getroffen, auch der österreichische Filmzwischenhandel, der bis nun die Balkanländer mit Filmen versorgte, erscheint durch dieses Ausfuhrverbot vollständig vernichtet. In Anbetracht dieser Umstände hat nun der Bunde der Kinoindustriellen an die maßgebenden Ministerien eine Eingabe gerichtet, in welcher auf Aufhebung dieses Aus- und Durchgangsverbotes angesucht wird. Abgesehen von der rein geschäftlichen Seite, begründet der Bunde der Kinoindustriellen sein Ansuchen mit dem Hinweis darauf, daß durch das Ausfuhrverbot in Zukunft es unmöglich sein werde, die von österreichisch-ungarischen Firmen hergestellten Kriegsaktualitäten nach dem befreundeten und neutralen Auslande zu versenden. Nun stehen die maßgebenden Behörden auf

dem Standpunkt, daß es zum Zwecke der Aufklärung und auch den Übertriebungen des feindlichen Auslands, denen auch der Film dienen muß, entgegenzutreten, notwendig ist, daß die wahrheitsgetreuen Kriegsbilder von den österreichisch-ungarischen Kriegsschauplätzen möglichst stark im Ausland verbreitet werden. Die Kriegsverwaltung hat übrigens auch mit drei hervorragenden Firmen, welchen die kinematographischen Aufnahmen auf den Kriegsschauplätzen übertragen wurden, ein Abkommen getroffen, nach welchem diese Firmen sich sogar verpflichten mußten, von jeder kinematographischen Aufnahme sechzig Exemplare im Auslande zu verbreiten. Bezuglich der Unterbindung des österreichisch-ungarischen Handels mit den Balkanländern wäre noch zu erwähnen, daß das Durchfuhrverbot nur dazu führen müßte, daß in Zukunft der Filmhandel Oesterreichs auf dem Balkan statt über Wien über Mailand ginge. Dazu ist noch zu bemerken, daß, falls jetzt der Zwischenhandel mit den Balkanländern unmöglich gemacht werden würde, da dem österreichischen Handel verloren gegangene Absatzgebiet wieder zu erringen. Es ist zu befürchten, daß, wie dies früher der Fall war, die französischen Firmen den Filmmarkt mit den Balkanländern, den der österreichische Handel nur mit den allergrößten Anstrengungen für sich gewonnen hat, wieder vollständig beherrschen würde.

○○○

Verschiedenes.

○○○

— Kriegsgeschichte im Film. Der Kinofilm wird an diesem großen Kriege seinen Anteil haben. Späterhin, nach Jahren, werden die Generalstäbe der Armeen die Geschichte des furchtbaren Völkerkriegs schreiben, heute aber schon illustriert sie der Kinematograph draußen im Feld, oft an der vordersten Schützengrabenslinie. Das Kriegsarchiv gab geladenen Gästen einen Einblick in die Tätigkeit des Feldfotos. Man sah zuerst unsere Helden bei der Fahnenweihe, man verfolgte sie auf dem Marsche in Feindesland, bekam eine Idee von der wildromantischen Schönheit der Karpathen, von dem Lagerleben der Truppen, sah, wie sie die Erdbefestigungen aufwerfen, sieht in Schnee, Eis und Erde wohlliche Stätten graben, sieht sie tanzen und jauchzen und vor sich hin sinnen und mit dem Gewehr in der Hand auf den Feind sauen. Von bedeutenden Interesse ist dann die Serie der Bilder, die die Tätigkeit unserer Artillerie behandelt. Blitzschnell sind die Haubitzen geladen, während das Geschöß herausfliegt, baut sich die Kanone auf und springt zurück, in einigen Sekunden ist sie wieder an ihrem Platz und schon fliegt die nächste Ladung hinaus, dem Feinde zu. Über einer galizischen Landstraße sahst du ein kurzer Eisenbahntrain, in Wirklichkeit ist es aber eine unserer Motorbatterien, die pfeilschnell auf der sicher nicht ebenen Straße dahineilt. Vier Mann heben ein Geschöß ein und wie der Schuß erdröhnt, hat man im dunklen Raum das Empfinden, daß der Erdboden rings um diese Kriegswunder erhebt. Ein mit Hilfe eines Teleobjektivs aufgenommenes Bild stellt den Augenblick fest,

da das 30,5-Zentimeter-Geschöß einschlägt und explodiert, und man sieht, wie der Erdboden aufgerissen wird und die Wirkung eines Elementarereignisses, eines Erdbebens eintritt. Flieger beim Aufluge und bei der Landung werden gezeigt, der eine weist fünf Löcher auf, von fünf Treffern in die Tragsäulen verursacht. Eine Bilderserie, die für den Flottenverein aufgenommen wurde, ist von wunderbarer Schönheit, und bei dieser Gelegenheit bekam man zum erstenmal den Anblick eines Hydroplans, wie er auf dem Meer mit rasender Geschwindigkeit dahinsaust, um langsam in die Lüfte zu entschweben und sicher wie eine Möve zurückzuleiten. Den Schluss machte eine „gestellte“ Aufnahme, ein Drama aus dem Leben eines Hörvedhütiaren, das in Deutschland großes Aufsehen erregte. Als Zugabe wurde ein ganz eigenartiger schwedischer Film vorgeführt, der direkt Kriegsgeschichte macht, indem er auf einer Landkarte die Ereignisse in Belgien und Frankreich bis zum Fall von Antwerpen darstellt. Man sieht den durch Striche und Würfel markierten Aufmarsch der Armeen, die ungeheuren Fortschritte der Deutschen, das Fallen von Festung auf Festung, die Verlängerung der deutschen Front ins Ungeheure, die strategischen Veränderungen am Sierkanal, die Zurücknahme des rechten deutschen Flügels, die verzweifelten Umklammerungsversuche der Alliierten, bis der Punkt, Antwerpen darstellend, in Rauch aufgeht und nun die Heere wie Mauern aneinanderstehen. Und wenn man dann über den weiten stillen Hof der Stiftssäserne in die von friedlichem Großstadtlärm erfüllte Mariachiherstraße tritt, bleiben die Gedanken noch lange draußen in den Karpathen, in Galizien, an der Save und im Westen bei all den stillen Helden, die wir durch ein maschinelles Wunder gesehen haben.

— **Der Film im Kriegsflugzeug.** Zur Beobachtung der Erdoberfläche aus dem Flugzeug, sei es zur Kartographischen Messungen oder zur Aufklärung im Feindesland, bietet die Photographie ein unschätzbares Mittel, denn sie allein ermöglicht es, die Eindrücke festzuhalten und zu einer späteren ruhigen Untersuchung zu fixieren. So kann man dann nach dem Fluge vielerlei weit genauer beobachten, was während des Fluges bei dem dauernden Wechsel des Beobachtungsgebietes und den ununterbrochenen Erschütterungen des Flugzeuges selbst dem geübten Auge mit den besten optischen und zeichnerischen Hilfsmittel zu verfolgen unmöglich wäre. Eine große Rolle in der Entwicklung der Fliegerphotovariorbie spielen eine Menge Momente, die auf der Erdoberfläche unwesentlich wären, so vor allem das möglichst automatische Photographieren, damit die Mitnahme schweren menschlichen Balastes vermieden wird. An dieser Richtung ist es nun, wie der „Prometheus“ berichtet, dem Atoliner Giovanni Rabbri angingen, einen Mechanismus einzurichten, der völlig selbsttätig die unter dem Flugzeug befindliche Landschaft in einer ununterbrochenen Reihe von Aufnahmen im Film festhält. Der Vorort stellt ein Mittelding zwischen Kinematographie und Photographie dar, insfern als einzelne Photoaufnahmen auf einem Film aufgereiht werden, die aber nicht vom gleichen Orte aus eine zeitliche Veränderung durch viele Aufnahmen hintereinander festhalten, sondern vielmehr (da sich die Landschaftsteile selbst während der Flugdauer so gut wie nicht verändern) von fast ganz glei-

cher Zeit aus das örtliche Nacheinander auf einer der Flugbahn entsprechenden Linie auf der Erdoberfläche. Der Aufnahmegerät ist hinter dem Fliegerstuhl angebracht. Ein Film rollt von einer Rolle auf die andere. In Bildabständen ist der Film auf der einen Seite gelocht. In diese Löcher greift ein Zahn ein, wenn sie unter ihm hinweggehen und hält den Film an, der Verschluß wird ausgelöst und eine Aufnahme ist gemacht. Dann geht der Zahn zurück und der Film rollt langsam weiter bis zum nächsten Loch. Der Antrieb der Rollen geschieht durch einen kleinen Propeller in der Flugrichtung. Vom Fliegerstuhl aus kann der Mechanismus eingeschaltet werden, jenachdem die Landschaft photographiert werden soll oder nicht. Ebenso können von hier aus Einzelaufnahmen ausgelöst werden. Auch die Geschwindigkeit der Filmbewegung kann reguliert werden, denn bei verschiedener Höhe und Geschwindigkeit des Flugzeuges müssen die Aufnahmen verschiedenen schnell hintereinander gemacht werden, damit eine lückenlose Aufnahme des Landschaftsstreifens zustande kommt und andererseits ein unnötiges Nebeneinandergreifen der Bilder vermieden wird. Auf jedes einzelne Bild wird die jeweilige Kompaßstellung und der Barometerstand durch eine Extra-Einrichtung photographiert, sodaß die Bilder hinterher leicht ersichtlich die Himmelsrichtung orientiert werden können und sich gleichzeitig der Maßstab aus ihnen berechnen läßt.

— **Der Film im Dienste der Fürsorge der Kriegskrüppel.** Dieser Tage fand im Berliner Kaiser Friedrich-Haus für das ärztliche Fortbildungswesen eine eigenartige kinematographische Demonstration statt, zu der die in den Berliner Lazaretten liegenden Amputierten geladen waren. Der Film sollte dazu dienen, den Kriegern, die Arme oder Beine verloren hatten zu zeigen, daß man auch ohne Hände und Füße instande sein würde, unabhängig von fremder Hilfe ein selbständiges Dasein zu führen. Der Film, der von Professor Hoeftmann in Königsberg hergestellt war, zeigt, wie in der Zeitschrift für ärztliche Fortbildung mitgeteilt wird, einen jungen Menschen, der Arme und Beine verloren hat, und trotzdem durch geeignete Ersatzstücke instande ist, zu gehen, zu stehen, sich anzuziehen und zu essen. Ja sogar seinem Berufe als Schlosser vermag er nachzugehen. Dem Lichtbildervortrag folgte, um die Zuschauer von der Wahrheit des Gezeigten zu überzeugen, die Vorstellung zweier Einarmiger durch den bekannten Orthopäden Prof. Bisalski, die das in Natur vorführten, was der Film gezeigt hatte. Die Vorführung, die überall großes Interesse hervorrief, und von zahlreichen Militärärzten besucht war, hat sicherlich dazu beigetragen, den so ungünstlich Verletzten neuen Lebensmut wiederzugewinnen.

— **Berlin in amerikanischen Filmen.** Wie die „B. Z.“ meldet, nehmen gegenwärtig amerikanische Kinounternehmungen auf den belebtesten Plätzen Berlins das Leben und Treiben der Berliner Bevölkerung kinematographisch auf, um den Lügennachrichten über Hungersnot und Verzweiflung, wie sie die Ententepresse verbreitet, entgegenzutreten.

